

Genehmigung fürs Festzelt kam erst kurz vor Möhneball

Die Brandschutzgenehmigung konnte erst gegeben werden, nachdem das Baubuch für das Zelt aus den Niederlanden eintraf.

VON MICHAEL BAERS

GOCH 3500 Besucher feierten am Donnerstag den Möhneball im Gocher Festzelt. Dass es noch am Tag zuvor unerwartet hektische Betriebsamkeit rund um die offizielle Genehmigung gab, davon hatten die Karnevalisten nichts mitbekommen.

Vereinfacht ausgedrückt war es wohl die Kombination aus niederländischem Zeltverleiher und deutscher Gesetzgebung, die dafür gesorgt hatte, dass die notwendige Brandschutzgenehmigung der

Stadt erst am Mittwochabend erteilt werden konnte.

So kam es, dass bei dem einen oder anderen Verantwortlichen kurz vor der Premiere des neuen Zeltes die Aufregung groß war. Dass allerdings eine generelle Gefahr für den Möhneball im Gocher Festzelt bestanden habe, wies der Chef des Festkomitees Gocher Karneval (RZK), Frank Bömler, entschieden zurück.

Gestern sagte er auf RP-Nachfrage: „Es gibt sogenannte Baubücher für Zelte, die sind in Deutschland Vorschrift, in den Niederlanden,

woher das Gocher Zelt kommt, nicht“, so Bömler. Daher musste besagtes Buch vom Verleiher kurzfristig angefordert werden und kam erst am Dienstagmorgen in den Niederlanden an. Von da aus ging's dann nach Goch und hier setzten sich Veranstalter, Zeltbetreiber und die zuständigen Stellen der Stadt Goch zusammen, um die Vorgaben schnell umzusetzen.

Bömler: „Letztlich ging es um zwei Punkte. Erstens war eine ständige Brandschutzwache nötig. Die konnte aber von zwei Sicherheitsleuten gestellt werden, die eine Feu-



RZK-Chef Frank Bömler.

RP-ARCHIVFOTO: GOTTFRIED EVERNS

erwehr-Ausbildung haben. Zweitens musste ein Luftabzug eingerichtet werden, damit im Brandfall der Rauch abziehen kann. Auch hierfür fanden wir nach Rücksprache mit Stadtbrandinspektor Georg Binn eine gute Lösung.“

Wer sich bei Organisatoren derartiger Großveranstaltungen umhört, erfährt, dass solche Genehmigungs-Erteilungen kurz vor der Eröffnung durchaus nichts Ungewöhnliches sind. Gerade Gocher können sich in dem Zusammenhang vermutlich an das Public Viewing im Jahr 2012 erinnern. Da musste wenige Tage vor

dem Anpfiff sogar noch eine Brücke gebaut werden, um den nach der Loveparade in Duisburg verschärften Sicherheitsauflagen genüge zu tun. Der damalige Veranstalter hatte darüber noch öffentlich seinen Unmut geäußert.

Im Fall des Festzels, betonte Bömler, sei, nach Bekanntwerden des Problems, „aber von allen Seiten sehr gut zusammengearbeitet worden“.

Hans-Wilhelm Kühnen, Betreiber des Festzeltes, sagte am Tag danach lediglich: „Die Möhneball-Veranstaltung lief gut.“